

Reisebericht Südafrika

Zweiwöchige Mietwagenrundreise Karoo und Gardenroute

im Januar 2001

Nach 10 Jahren war es endlich wieder soweit. Wir unternahmen unsere zweite Reise nach Südafrika. Damals waren wir in drei Wochen mit dem Wohnmobil von Kapstadt nach Johannesburg gefahren. Diesmal entschieden wir uns für eine zweiwöchige Mietwagenrundreise, um die Kapregion, die Karoo und die Gardenroute intensiver zu erkunden.

Wir haben diese Reise individuell zusammengestellt und komplett über das Internet gebucht. Mit diesem Reisebericht hoffen wir, etwas von unserer Begeisterung für dieses wunderschöne Land vermitteln zu können. Zahlreiche Bilder sorgen für die nötige optische Untermalung.

Wenn Ihr Fragen habt, schickt mir bitte eine E-Mail an

patrick@patrick-kaufhold.de

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen!

Patrick's Reiseseiten: **www.patrick-kaufhold.de**

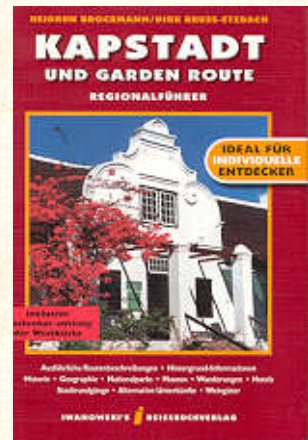
©Patrick Kaufhold

Planung und Route

Auch für dieses Reisegebiet empfehle ich einmal mehr den Reiseführer aus der Iwanowski-Reihe, der jede Menge Informationen, Karten und (Schwarz-weiß)-Bilder bietet.

Erste Anlaufstelle im Internet für Informationen zu Reisen nach Südafrika ist die deutschsprachige Homepage des südafrikanischen Fremdenverkehrsamtes SATOUR in Deutschland. Dort gibt es reichlich Informationen, Broschüren zum Download und weiterführende Links.

SATOUR in Deutschland verschickt kostenlos weiteres sehr brauchbares Informationsmaterial inklusive einer Straßenkarte. Einfach das Bestellformular auf der Homepage ausfüllen.



Die meisten Anregungen für unsere Reise hat mir der sehr ausführliche Reisebericht von Mario Anthes geliefert, der in Kapstadt lebt und eine ähnliche Tour im Februar 2000 unternommen hat. Auf Mario's Homepage gibt es übrigens noch einige weitere sehr lesenswerte Reiseberichte über das südliche Afrika.

Weitere Links zu Reisezielen und Unterkünften findet Ihr an den entsprechenden Stellen in meinem Reisebericht.

Wir haben alle Unterkünfte für unsere Tour von zuhause individuell vorgebucht. Wirklich erforderlich ist dies aber eigentlich nur für die Nationalparks, weil die dort vorhandenen Kapazitäten schnell ausgebucht sind. Sehr empfehlenswert in Südafrika ist Bed & Breakfast. Es gibt ein riesiges Angebot an privaten Unterkünften, wo man zu moderaten Preisen teilweise richtig luxuriös wohnen kann. Die Buchungen liefen so ab, dass ich mit den Vermietern per E-Mail Kontakt aufgenommen habe. Um verbindlich zu reservieren, ist es erforderlich, die Kreditkartennummer zu übermitteln. Einige Vermieter buchen dann bereits vor Reiseantritt eine Anzahlung ab. Folgende Links kann ich zum Thema Unterkunft empfehlen:

[South Africa Bed and Breakfast Accomodation](#)

[Internet Southern Africa Accomodation](#)

[South African National Parks](#)

[Portfolio Collection](#)

Über Portfolio Collection kann man auch bequem online buchen (Kreditkarte erforderlich). Besonders empfehlen möchte ich noch die Homepage von Ingrid

[Ingrids's Welt](#)

Ingrid beschreibt sehr ausführlich die Unterkünfte, in denen sie und ihr Mann in Südafrika gewohnt haben. Unbedingt mal reinschauen!

Die in diesem Bericht genannten Preise verstehen sich in Landeswährung (ZAR). Ein südafrikanischer Rand kostete zum Zeitpunkt unseres Besuches etwa 0,27 DM, bzw. 0,14 €

Hier nun unsere Tour im Überblick:

Tag	Strecke	KM	Übernachtung
1	Düsseldorf - Kapstadt		Holiday Inn Waterfront
2	Kapstadt		Holiday Inn Waterfront
3	Kapstadt - Stellenbosch	97	Rusthuiz Guest House
4	Stellenbosch - Franschhoek - Grabouw - Stellenbosch	150	Rusthuiz Guest House
5	Stellenbosch - Worcester - Montagu	175	Kingna Lodge
6	Montagu - Calitzdorp - Outdshoorn	330	Shades of Africa
7	Outdshoorn - Prince Albert - Beaufort West - Karoo Nationalpark	281	Karoo Nationalpark
8	Karoo Nationalpark - Beaufort West - Graaf- Reinet	266	Drostdy Hotel
9	Graaf-Reinet - Uniondale - Avontuur - Kruisvallei - Tsitsikamma Nationalpark	447	Tsitsikamma NP
10	Tsitsikamma Nationalpark	50	Tsitsikamma NP
11	Tsitsikamma Nationalpark - Plettenberg Bay - Knysna	130	Zauberberg Cottage
12	Knysna - Plettenberg Bay - Knysna - Brenton on Sea - Knysna	201	Zauberberg Cottage
13	Knysna - Wilderness - George - Wilderness	97	Bruni's Guesthouse
14	Wilderness	20	Bruni's Guesthouse
15	Wilderness - Arniston	411	Arniston Hotel

16	Arniston - Hermanus - Strand - Simon's Town	307	Harbour Heights
17	Kaphalbinsel	63	Harbour Heights
18	Simon's Town - Kapstadt Airport - Düsseldorf	50	
	Gesamt gefahrene Kilometer:	3068	

Kapstadt

Kapstadt

1. Tag: Düsseldorf – Kapstadt

Ausgerechnet heute muß es schneien! Einerseits ideales Abreisewetter, um sich auf den Sommer in Südafrika zu freuen, andererseits läßt dies nichts Gutes für unseren Flug ahnen. Als wir auf dem Düsseldorfer Flughafen ankommen, bestätigen sich unsere Befürchtungen. Am Gate erfahren wir, dass der Münchener Flughafen wegen starken Schneefalls geschlossen wurde. Und da müssen wir zunächst einmal hin, denn von dort startet unser Langstreckenflug mit der LTU nach Kapstadt.

Zum Glück erfolgt unser Zubringerflug ebenfalls mit der LTU. Da etwa 100 Passagiere für den Kapstadt-Flug von Düsseldorf anreisen, wird die Maschine auf jeden Fall auf uns warten. Mit drei Stunden Verspätung geht es dann endlich ab nach München, wo wir nach kurzem Aufenthalt in den Kapstadt-Flieger umsteigen können. 11 Stunden später, um 3:45 Uhr Ortszeit, sind wir in Südafrika. Die Zeitdifferenz gegenüber Deutschland beträgt plus eine Stunde.

Planmäßig hätten wir um Mitternacht landen sollen. Jetzt, in den frühen Morgenstunden, ist wenig los am Airport. Entsprechend sind nur drei Einreiseschalter geöffnet, und wir müssen eine ganze Stunde warten, bis wir mit der Paßkontrolle dran sind. Wir nehmen uns ein Taxi (160 ZAR) und lassen uns zum Holiday Inn Waterfront (ZAR 484,20 Zimmer/Nacht) bringen, dass ich über das Internet-Reservierungssystem der Holiday Inn-Kette gebucht hatte.

Es ist 5:15 Uhr, als wir endlich im Hotel ankommen. Die Angestellte an der Rezeption will uns zunächst nicht einchecken lassen mit dem Hinweis, dass Check-In-Time erst um 14:00 Uhr nachmittags sei. Nach solchen Diskussionen steht mir nun überhaupt nicht der Sinn, und ich mache ihr klar, dass es sich nicht um einen "early check-in" sondern um einen "late check-in" handelt. Schließlich ist das Zimmer seit dem Vortag für uns reserviert. Kurz darauf liegen wir dann endlich im Bett.

2. Tag – Kapstadt

Wir stehen um 08:30 Uhr auf. Vier Stunden Schlaf müssen reichen, zumal es wegen der nur einstündigen Zeitverschiebung ja keinen Jetlag zu verkraften gilt. Statt im Hotel zu frühstücken, beschließen, wir direkt zur Waterfront zu gehen. Obwohl der Name des Hotels eine direkte Lage an der Waterfront vermuten läßt, stellen wir fest, dass man bis dorthin zu Fuß doch noch knapp 15 Minuten braucht.

Der Start in unseren Südafrika-Urlaub könnte kaum perfekter sein. Bei strahlendem Sonnenschein lassen wir uns an einem Restaurant direkt am Wasser zu einem üppigen Frühstück nieder.



Vor uns im Wasser tummeln sich die Seelöwen und gleichzeitig genießen wir einen traumhaften Blick auf den wolkenfreien Tafelberg. Herz, was willst Du mehr?



Gut gestärkt unternehmen wir anschließend einen Bummel durch die Waterfront, einem vor einigen Jahren errichteten Vergnügungsviertel am Wasser, das immer noch weiter ausgebaut wird. Hier gibt es Hotels, Restaurants, Museen, Kneipen und Geschäfte. Besonders beeindruckend ist das Table Bay Hotel, das sich mitten drin in diesem Komplex befindet. Es gehört zu den "Leading Hotels of the World" und damit nicht zu der Kategorie von Hotels, die wir uns leisten können. Eine Seelöwen-Statue vor dem Hotel gibt Auskunft über einige Gäste, die solche pekunären Probleme nicht kennen. Darunter befinden sich so bekannte Namen wie Boris Becker, Steffi Graf, Michael Schumacher, Roman Herzog oder Al Gore.

Mittlerweile sind wir doch etwas müde geworden. Wir gehen daher zurück zum Hotel und machen dort erst mal eine kleine Siesta. Anschließend laufen wir durch die Innenstadt, die heute am Sonntag wie ausgestorben wirkt, bis zum Governor's Garden. In dieser Parkanlage befindet sich ein nett gelegenes Freiluftrestaurant, wo wir eine Kleinigkeit zu uns nehmen. Anschließend führt unser Weg zum Kastell (eine alte Festungsanlage), die leider schon geschlossen hat, so dass eine Besichtigung ausfällt.

Viel zu bieten hat Kapstadt's Innenstadt nicht, erst recht nicht an einem Sonntag. Die Stadt verdankt ihre Attraktivität eindeutig ihrer herrlichen Lage und dem Umland. Damit gehört Kapstadt sicherlich zu den schönsten Städten der Welt, kann sich aber m.E. nicht mit Städten wie Sydney oder San Francisco messen. Eigentlich wäre der Tag vom Wetter her ideal gewesen, um auf den Tafelberg hinaufzufahren. Da wir das aber bereits bei unserem ersten Südafrika-Trip gemacht haben, verzichten wir auf diesen Programmpunkt.

Am Hotelpool gönnen wir uns bei einer Lesestunde eine wohlverdiente Pause. Danach geht es in den hoteleigenen Fitnessraum. Noch im Hellen laufen wir wieder zur Waterfront, wo wir zunächst bei einem Bier die letzten Strahlen der Abendsonne genießen. Die Wahl des Restaurants fällt uns leicht. Wir gehen ins "Cantina Tequila", einem mexikanischen Restaurant am Quai 5. Nicht schlecht, aber von unseren USA-Reisen sind wir in dieser Hinsicht doch Besseres gewöhnt.

Wir bummeln noch ein wenig herum und bleiben schließlich länger bei einer Gruppe schwarzer Musiker stehen, die mit ihren einprägsamen Rythmen einige der Umstehenden zum Tanzen animiert. Zum Abschluß landen wir noch zu einem "Absacker-Bier" in einem schottischen Pub. Mit dem Taxi (ZAR 20) fahren wir zurück ins Hotel und liegen um 23:00 Uhr im Bett.

Weinland

Das Weinanbaugebiet

3. Tag – Kapstadt - Stellenbosch

Heute frühstücken wir im Hotel. Was für ein Unterschied zu unserem gestrigen beschaulichen Frühstück an der Waterfront! Der Speisesaal ist voll mit Reisegruppen, und es geht laut und hektisch zu. Das Frühstücksbuffet (ZAR 65 pro Person) entschädigt zum Glück für die ungemütliche Atmosphäre.

Beim Auschecken stellen wir fest, dass man uns nur eine Nacht berechnet hat. Entweder hat man einen Fehler gemacht, oder uns die erste Nacht nicht berechnet, weil wir erst am frühen Morgen des nächsten Tages eingekcheckt sind. Egal – wir hinterfragen das nicht weiter und lassen uns von einem Taxi zur nahe gelegenen Innenstadtstation der AVIS-Autovermietung bringen. Hier haben wir zum zweiten Mal an diesem Morgen Glück. Die von uns reservierte Kategorie D ist leider nicht verfügbar. Ohne Aufpreis erhalten wir ein Fahrzeug der Kategorie F, ein schicker BMW 318i mit umfangreicher Sonderausstattung. Nur die Serienausstattung ist leider nicht komplett. Es fehlt noch der Ersatzreifen, den man uns aber innerhalb der nächsten Stunde besorgen will.



Wir laden erst einmal unser Gepäck ein und fahren hinauf zum Signal Hill, von dem man einen schönen Ausblick auf Kapstadt und den gegenüberliegenden Tafelberg hat. Als wir wieder bei AVIS vorfahren, ist unser Ersatzreifen mittlerweile eingetroffen, und wir können uns endgültig auf den Weg machen.

Wir begeben uns auf die N2 und biegen kurz vor Somerset West auf die R44 Richtung Stellenbosch ab. Etwa 5 km vor Stellenbosch liegt linkerhand das Weingut Blauwklippen, dem wir einen kurzen Besuch abstatten. Besonders viel zu sehen gibt es allerdings nicht, und zu einer Weinprobe haben wir angesichts der heißen Mittagstemperaturen auch keine Lust. Es gibt allerdings ein schattiges Terrassen-Restaurant, wo man schön zu Mittag essen kann. Für uns allerdings kein Thema, da wir noch satt vom Frühstück sind.

In Stellenbosch besorgen wir uns in einem Supermarkt ein paar Flaschen Wasser, etwas Obst und Gebäck und fahren anschließend zu unserer Bed & Breakfast-Unterkunft, dem Rusthuiz Guesthouse, (ZAR 230 Person/Nacht) einem sehr gepflegten Haus im viktorianischen Stil. Wir werden von zwei farbigen Angestellten begrüßt, die uns erklären, dass die Dame des Hauses zur Zeit nicht anwesend sei. Man serviert uns etwas zu trinken und holt sich telefonisch Anweisungen. Danach dürfen wir dann in unser Zimmer, von dem wir wirklich sehr angetan sind. Es ist sehr geräumig, gut ausgestattet und verfügt über einen riesigen Balkon, der nur leider völlig schutzlos der Sonne ausgeliefert ist.



Wir holen erst einmal unser Gepäck, richten uns ein und verzehren unsere im Supermarkt

erstandenen Vorräte. Zwischenzeitlich erscheint auch Rene, die Besitzerin des Guesthouses, und heißt uns sehr nett willkommen. Hierbei wird uns zum ersten Mal bewußt, wie groß doch der Unterschied zwischen einer Übernachtung im B&B und einem anonymen Hotel ist. Hier ist alles viel individueller und persönlicher. Man bekommt Kontakt zu den Einheimischen und viele Tipps, die nicht im Reiseführer stehen. Für uns eine ganz neue und sehr erfreuliche Erfahrung, da wir in diesem Urlaub zum ersten Mal in Privat-Unterkünften übernachten.

Zwar ist es nur ein knapper Kilometer bis ins Zentrum, aber wir entscheiden uns trotzdem, das Auto mitzunehmen. Zunächst besichtigen wir das Dorpmuseum (ZAR 10 Eintritt), das aus vier sehenswerten historischen Häusern aus der Zeit zwischen 1709 und 1850 besteht. Anschließend bummeln wir durch die Stadt, die heute leider nicht mehr so beschaulich wirkt, wie bei unserem letzten Besuch vor 10 Jahren. Kurzerhand entscheiden wir uns, noch einen Abstecher zum Weingut Lanzerac Manor zu unternehmen. Der Weg dorthin führt durch eine vornehme Villengegend und dann aus Stellenbosch heraus. Nach wenigen Kilometern erreichen wir die Einfahrt zu Lanzerac Manor, die durch ein verschlossenes Tor gesichert ist. Auf unser Klingeln hin wird jedoch ohne Nachfrage geöffnet.



Lanzerac Manor ist ein landschaftlich herrlich gelegenes Weingut, auf dem sich ein Luxushotel mit einem Spitzen-Restaurant, dem "Grosvenors Restaurant" befindet. Alles wirkt hier sehr gediegen und teuer. Da es schon nach 16 Uhr durch ist, hat die Weinhandlung bereits geschlossen. Wir schauen uns daher nur ein wenig um und fahren dann zurück zu unserer Unterkunft. Für den Rest des Nachmittags ist Relaxen am Pool angesagt.

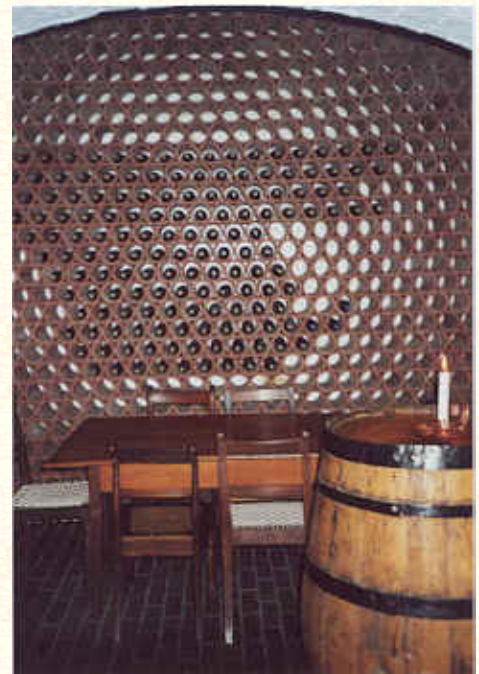


Abends gehen wir zu Fuß in den Ort. Wir entscheiden uns für ein Restaurant, das an der Ecke Dorp Street / Andriga Street liegt. Es ist zwar sehr gemütlich eingerichtet, aber das Essen ist allerhöchstens als durchschnittlich zu bezeichnen. Schade, hätten wir uns mal bei unserer Gastgeberin genauer nach empfehlenswerten Restaurants erkundigt.

4. Tag – Die 4-Pässe-Rundreise

Wir beginnen den Tag mit einem gepflegten und leckeren Frühstück im Rusthuiz Guesthouse. Es gibt Cornflakes, Aufschnitt, Käse, Saft, gutes Brot, frisches Obst und auf Wunsch werden auch Eier frisch zubereitet. Wir sind sehr zufrieden.

In Stellenbosch besuchen wir zunächst das Weingut De Bergkelder, wo wir um 10:30 Uhr an einer sehr empfehlenswerten zweisprachigen (deutsch / englisch) Führung (ZAR 10) teilnehmen. Man erfährt hierbei viel über die Geschichte des Weinanbaus in Südafrika, die verschiedenen Weinsorten und die einzelnen Produktionsstufen. Dabei besichtigen wir auch die Abfüllanlage und den in einen Berg gehauenen Weinkeller, in dem unzählige Flaschen des guten Traubensaftes lagern, teils sogar im Kundenauftrag. Der Höhepunkt ist die abschließende ausgedehnte Weinprobe. Hierbei wird so reichlich ausgeschenkt, dass wir uns stark zurückhalten müssen. Schließlich steht ja unser Auto vor der Tür.



Mit genau diesem fahren wir anschließend weiter durch das Weinanbaugebiet. Unser nächster Stopp ist das wirklich traumhaft schöne Weingut Boschendahl. Auf einer großen Wiese kann man sich in gepflegter Umgebung zu einem stilvollen Picknick niederlassen, nachdem man sich in einem Pavillion einen Lunchkorb (ZAR 65 p.P) gekauft hat. Das Verzehren mitgebrachter Speisen ist nicht gestattet. Uns ist es noch ein wenig zu früh für Lunch, aber beim nächsten Besuch werden wir hier bestimmt picknicken.

Wir fahren weiter nach Franshoek, einem kleineren und im Vergleich zu Stellenbosch beschaulichen Weinort. Hier werden uns aber auch einmal wieder die südafrikanischen Gegensätze in besonders krasser Weise vor Augen geführt. Am Ortseingang befindet sich eine der typischen heruntergekommenen Wellblech-Townships, in dem der Großteil der schwarzen Bevölkerung lebt. Ein Stückchen weiter hingegen passieren wir großzügig angelegte Villen. Größer können die Unterschiede kaum sein.



Wir parken unser Auto am Straßenrand und bummeln ein wenig durch das Zentrum des Ortes, welches sich zu beiden Seiten der Durchgangsstraße befindet. In einem Straßencafe finden wir einen schattigen Platz und nehmen ein paar Sandwiches zu uns. Anschließend laufen wir noch bis zum Ende der Straße, wo sich das Hugenottendenkmal befindet.

Über den landschaftlich sehr schönen Franschoek-Paß fahren wir gemächlich weiter bis nach Grabouw. Hier sind wir für heute abend zum Grillen eingeladen sind; das Witzige daran ist, dass wir unsere Gastgeber noch gar nicht persönlich kennen. Das Internet

macht's möglich. Ich hatte Blieni vor einigen Wochen in einem Börsen-Board "kennengelernt" und erfahren, dass er in Südafrika wohnt. Als ich dann noch festgestellt hatte, dass sein Wohnort genau auf unserer Route liegt, lag es natürlich nahe, aus der virtuellen Bekanntschaft eine reale werden zu lassen.

Neugierig folgen wir der Wegbeschreibung, die uns ein ganzes Stück aus dem Ort herausführt. Endlich entdecken wir die Berliner Flagge. Hier muß es sein. Wir haben kaum unser Auto abgestellt, da kommt auch Blieni schon, und heißt uns sehr herzlich willkommen. Kurz darauf lernen wir auch seine Frau Iris ("Sternchen") und Töchterchen Julchen kennen. Wir fühlen uns auf Anhieb sehr wohl bei den Dreien, die ein Leben in zwei Welten führen. Während des deutschen Winters wohnen sie in Südafrika und im Sommer in Berlin. Beneidenswert.

Auf ihrem großen Grundstück haben sie mittlerweile zwei Häuser stehen, die "Villa Kunterbunt" und die "Lila Pause". Villa Kunterbunt verfügt über mehrere Apartments, die an deutsche Feriengäste vermietet werden. Nähere Information gibt es unter www.blieni.de.



Wir haben uns viel zu erzählen, und der Apfelwein fließt in Strömen. Gegen Abend vergrößert sich unsere Runde, als die Feriengäste von ihren Tagesausflügen zurückkehren. Blieni schmeißt den Grill an, und gemeinsam lassen wir uns leckere Straußensteaks schmecken. Später verziehen sich Blieni und ich mal für eine halbe Stunde, um via

Internet unsere Freunde im Börsen-Board zu grüßen. Anschließend hüpfen wir noch in den Pool, nicht ohne dabei noch eine Flasche Sekt zu köpfen.

Gegen Mitternacht brechen wir dann nach herzlicher Verabschiedung von unseren neuen Freunden auf. Der reichlich genossene Alkohol zeigt bei mir nun doch allmählich Wirkung. Die Tatsache, dass Elke fährt, veranlaßt einen der aus Ostdeutschland stammenden Gäste zu der erstaunten Bemerkung "Was, Mutti fährt auch?" Er traute einer Frau wohl nicht zu, bei Linksverkehr fahren zu können. Blieni dirigiert uns noch bis zur Nationalstraße N2, die wir in der Dunkelheit alleine wohl nicht so einfach gefunden hätten. Eine halbe Stunde später sind wir zurück in Stellenbosch.

Kleine Karoo

Die kleine Karoo

4. Tag Stellenbosch - Montagu

In aller Ruhe genießen wir noch einmal das ausgezeichnete Frühstück bei Rene und machen uns dann gegen 10:00 Uhr auf den Weg.

Bevor wir Stellenbosch endgültig verlassen, statten wir noch dem berühmten alten Krämerladen "Oom Samie Se Winkel" auf der Dorpstraat einen kurzen Besuch ab. Hier scheint die Zeit wirklich stehen geblieben zu sein.



In Worcester biegen wir links von der N1 ab und fahren zum dortigen botanischen Garten. Leider stellt sich heraus, dass der Hochsommer nicht unbedingt die geeignete Jahreszeit für einen Besuch ist. Zwar gibt es ein paar interessante Pflanzen zu sehen, aber der allgemeine Eindruck ist doch eher etwas trostlos. Vielleicht sollte man besser im Frühjahr hierher kommen.

Wir düsen weiter und erreichen um 13.30 Uhr Montagu, eine nettes Städtchen in der Kleinen Karoo. Zunächst suchen wir uns erst einmal etwas zum Lunchen. Bei Preston's auf der Bath Street, der Hauptstraße von Montagu, finden wir ein schönes Plätzchen auf der Gartenterasse. Die Karte bietet einige phantasievolle Kleinigkeiten, genau das Richtige für einen leichten Lunch. Hier hätten wir auch gerne mehr probiert.

Anschließend fahren wir ein paar Meter die Straße runter zu unserer heutigen Unterkunft, der Kingna Lodge (ZAR 315 Person/Nacht). Hierbei handelt es sich um ein sehr stilvolles, viktorianisches Haus, vollgestopft mit Antiquitäten. Hier haben schon Nelson Mandela und Frederik de Clerk übernachtet. Eigentlich stehen wir ja gar nicht auf diesen Stil, aber hier wollten wir es einfach mal ausprobieren, zumal das Kingna Lodge mit einem ausgezeichneten 5-Gänge-Menue wirbt.





Was wir nicht wußten ist, dass die Küche mittwochs und sonntags geschlossen hat. Da heute Mittwoch ist, sind wir natürlich entsprechend enttäuscht und geben das auch deutlich zu verstehen. Kurz darauf klingelt das Telefon in unserem Zimmer, und man teilt uns mit, dass andere Gäste ebenfalls an dem Dinner heute abend interessiert wären, und man das Restaurant für uns öffnen wird. Wir sind zufrieden.

Nun ist es aber Zeit für unsere erste Wanderung in diesem Urlaub. Von unserer Unterkunft ist es nicht weit bis zum Startpunkt eines Wanderweges mit dem schönen Namen "Lover's Walk". Der abwechslungsreiche Weg führt durch eine Schlucht, wobei mehrmals ein kleiner Fluß auf Steinen balancierend überquert werden muß. Ich stelle mich dabei nicht ganz so geschickt an wie Elke und muß in Kauf nehmen, dass meine schönen neuen Wanderschuhe über und über mit Schlamm bespritzt sind.



Nach gut einer Stunde können wir nicht mehr ausmachen, wo der Weg weiterführt, und wir beschließen, denselben Weg wieder zurückzugehen. Am Ausgangspunkt erwartet uns dann noch eine Überraschung in Form einiger riesiger Landschildkröten. Zwei davon bemühen sich gerade um die Arterhaltung. Sieht man auch nicht alle Tage.



Zurück in der Kingna Lodge erfahren wir dann, dass die anderen Gäste für das Abendessen wieder abgesagt hätten, man aber trotzdem für uns beide alleine öffnen könne. Auf ein menschenleeres

Restaurant haben wir allerdings wenig Lust und lehnen dankend ab.

Den Rest des Nachmittags verbringen wir allein und ungestört am Pool. Abends laufen wir dann die paar Schritte zu Preston's, wo wir ja schon zum Lunch waren. Ohne Reservierung können wir allerdings nur den "Katzentisch" bekommen. Wir setzen uns erst mal hin, aber der Platz ist zugig und total ungemütlich. So haben wir uns unser Dinner nun wirklich nicht vorgestellt. Also stehen wir auf und gehen wieder.

Im Kingna Lodge hatte man uns noch Jessica's Restaurant, am anderen Ende der Bath Street empfohlen. Dort haben wir dann Glück und bekommen einen schönen Tisch ohne Reservierung. Das Essen ist phantastisch. Das Springbock-Filet, dass ich als Hauptspeise wähle, gehört zu dem zartesten und leckersten Fleisch, dass ich jemals gegessen habe. Alleine hierfür würde es sich lohnen, einmal wieder in Montagu vorbeizuschauen. Günstig ist der Spaß auch noch. Für eine

geteilte Vorspeise, Hauptgerichte, eine Flasche Merlot und Irish Coffe hinterher zahlen wir umgerechnet rund 30 €

5. Tag: Montagu- Outdshoorn

Das Frühstück in der Kingna Lodge ist ziemlich enttäuschend. Bei dem Übernachtungspreis (der mit Abstand höchste unserer ganzen Reise) hätten wir uns hier doch einiges mehr erwartet. Noch einmal würden wir hier sicherlich nicht übernachten.



Wir checken aus und fahren zu den Montagu Springs, heiße Quellen, in einer schönen, von hohen Felsen umgebenen Anlage (Eintritt 20 ZAR). Hier kann man herrlich relaxen. Gegen Mittag brechen wir dann auf. Im Supermarkt in Montagu besorgen wir uns noch etwas zu essen, und fahren dann in ca. 3 Stunden bis nach Outdshoorn.



Einzigste nebenswerte Sehenswürdigkeit auf der recht einsamen Strecke ist ein Pub an der R 62, der den irreführenden Namen "Ronnie's Sex Shop trägt". Wie man in dieser gottverdammten Gegend einen Pub betreiben kann, ist uns ein Rätsel. Wir gehen der Frage jedoch nicht näher auf den Grund, sondern begnügen uns mit einem kurzen Fotostopp.

In Outdshoorn

fahren wir zunächst zu unserem Bed & Breakfast, dem "Shades of Africa" (ZAR 220 Person/Nacht). Es handelt sich um ein separates Guesthouse mit 5 sehr schönen, jeweils unterschiedlich im afrikanischen Stil eingerichteten Zimmern. Wir sind auf Anhieb begeistert. Da kein Zimmer belegt ist, haben wir die freie Auswahl.



Outdshoorn ist das Zentrum der Straußenzucht in Südafrika, und diese Tiere werden hier in allen erdenklichen Formen vermarktet. Zu einem Muß gehört sicherlich der Besuch einer Straußenfarm, wo man auf einer geführten Tour alles Wissenswerte über diese überaus interessanten Tiere erfahren kann. Da wir eine solche Farm hier aber bereits auf unserer ersten Südafrika-Tour vor 10 Jahren besichtigt haben, verzichten wir diesmal darauf. Auch die zweite Hauptattraktion, die ca. 30 km außerhalb der Stadt gelegenen Tropfsteinhöhlen "Cango Caves" kennen wir bereits.



Wir beschließen daher, zu einem in der Nähe der Cango Caves gelegenen Wasserfall zu fahren. Nach einem kleinen Zwischenstopp in der Innenstadt fahren wir auf der R328 Richtung Cango Caves und biegen nach 22 km recht ab, der Beschilderung "Rus en Frede Waterfalls" folgend. Die nächsten 11 km sind eine ziemlich schlechte Schotterpiste, dann erreichen wir ein bewachtes Gate, wo wir ZAR 10 für Eintrittsgebühr für die Zufahrt zu den Wasserfällen entrichten müssen. Mittlerweile ist es bereits 16:20 Uhr und das Gate schließt um 17:00 Uhr. Uns bleibt also nur wenig Zeit für den Wasserfall, den wir nach weiteren 2 km Fahrt und 400 m Fußweg endlich erreichen.

Der Wasserfall ist zwar schön anzuschauen, aber nicht sehr beeindruckend. Einhellig sind wir der Meinung, dass es sich hierfür nicht gelohnt hat, den weiten und teilweise

mühevollen Weg herauszufahren.

Wieder in Outshoorn machen wir erst mal Station am Pick'n Pay und füllen unsere Wasservorräte auf. Pick'n Pay ist eine große Supermarktkette in Südafrika (vermutlich die größte), wo das Einkaufen so richtig Spaß macht. Die Läden sind ähnlich großzügig und gut sortiert, wie man es von den großen Supermärkten in den USA gewohnt ist.

Zurück im Shades of Africa stellen wir fest, dass wir mittlerweile Nachbarn bekommen haben. Es handelt sich um ein deutsche Paar aus Mainz, mit denen wir erst einmal eine Stunde ausgiebigen Erfahrungsaustausch betreiben. Gegen 20:00 Uhr fahren Elke und ich mit dem Auto in die Innenstadt, und essen in einem österreichischen Restaurant, "Bernard's Taphuis", zu Abend. Wir bekommen einen schönen Platz auf der Terasse im 1. Stock. Spezialität ist hier – wie könnte es anders sein – alles, was sich aus Straußenfleisch zubereiten läßt. Wir nehmen die "Variationen vom Strauß" (Medaillon und Stroganoff), dazu eine Flasche Merlot und zum Abschluß die "sweet combinations". Lecker, aber nicht so gut wie am Abend zuvor in Montagu, und verhältnismäßig teuer.

Im Shades of Africa sitzen wir dann im Aufenthaltsraum noch eine Stunde mit den Mainzern zusammen. Zwischendurch kommt auch Leon, der Besitzer, für ein kleines Schwätzchen vorbei.



Große Karoo

Die große Karoo

7. Tag: Outdshoorn – Karoo Nationalpark

Im Aufenthaltsraum des Shade's of Africa wird uns ein ausgezeichnetes Frühstück serviert. Es gibt frisches Obst, diverse Cornflakes-Sorten, Marmeladen, Toast, Muffins und Omelett mit Käse und Speck.

Um 8:30 Uhr sind wir startklar. Wieder geht es auf der R328 Richtung Cango Caves und dann auf den atemberaubenden Swartberg Pass, der zwischen 1881 und 1886 von 240 Sträflingen erbaut wurde. Diese ungeteerte Paßstraße führt in vielen Windungen bis auf eine Höhe von 1.586 m. Zum Glück sind wir nahezu alleine unterwegs, denn an vielen Stellen ist die Straße nur einspurig und sehr unübersichtlich. Bei Regen sollte man hier tunlichst nicht unterwegs sein. Wir jedoch haben Glück und genießen diese wunderschöne Fahrt bei wolkenlosem Himmel. Einschließlich mehrerer Pausen benötigen wir eine gute Stunde für die Überquerung des Passes.



Anschließend geht es auf der N1 mit Vollgas nach Beaufort West, einer recht unattraktiven Industriestadt, nur wenige Kilometer vom Karoo Nationalpark entfernt. In einer Bank lösen wir auf Euro ausgestellte Traveller-Schecks ein. Offensichtlich ist dies hier kein alltäglicher Vorgang. Für die Kursfeststellung und Erledigung des sehr umfangreichen Papierkrams benötigt man sagenhafte 20 Minuten. Unsere nächsten Stationen sind Tanken, Lunch in einem Fast Food, Supermarkt und Bottle Store.

Im Karoo Nationalpark beziehen wir ein sehr schönes, komplett für Selbstversorger ausgestattetes Chalet (ZAR 300 Zimmer/Nacht). Nachdem wir uns eingerichtet haben, unternehmen wir eine Pirschfahrt durch einen Teil des Parkes. Dabei sehen wir Springböcke, wilde Strauße und Bergzebras. Eine kleine Wanderung auf dem Bossie Trail erweist sich als wenig spektakulär. Den Rest des Nachmittags verbringen wir bei großer Hitze auf unserer Terasse und am schönen Pool, den wir wegen des fehlenden Schattens jedoch erst am frühen Abend aufsuchen können.



Das Abendessen nehmen wir auf der Terasse unseres Chalets ein. In weiser Voraussicht hatten wir uns hierfür eine Kleinigkeit im Supermarkt besorgt. Der Abend wäre auch viel zu schön, um ihn im Restaurant des Parks zu verbringen.



8. Tag: Karoo Nationalpark – Graaf Reinet

Bereits um 09:00 Uhr müssen wir unser Cottage räumen. Vorher nehmen wir noch im Restaurant das im Übernachtungspreis enthaltene Frühstück ein. Könnte besser sein.



Bevor wir den Park verlassen, statten wir noch dem unweit des Visitors Centers gelegenen kleinen Teich einen Besuch ab. In dieser idyllischen Umgebung kann man gut Vögel beobachten. Ein ungewöhnlicher Anblick sind auch die an den Bäumen hängenden Nester.

Unter dem Strich hat der Karoo Nationalpark nicht gerade einen überwältigenden Eindruck auf uns gemacht. Einen größeren Umweg lohnt er unserer Meinung nach zumindest im Hoch-/Spätsommer nicht. Vermutlich ist im Frühling die Vegetation sehr viel interessanter.



Durch die einsame Karoo-Wüste fahren wir – meist schneller, als erlaubt – nach Graaf Reinet. Diese nette Stadt trägt nicht zu Unrecht den Beinamen “Perle der Karoo”. Wir checken im Drosty Hotel (ZAR 470 Zimmer/Nacht) ein, von dem wir auf Anhieb sehr angetan sind. Unser Zimmer ist sehr geräumig (das Badezimmer geradezu riesig) und hat eine schöne private Veranda.

Besonders attraktiv wirkt der Stretch Court, ehemalige Sklavenhäuser, die heute zu Hotelzimmern umgebaut sind. Auch der große Pool, an dem wir uns erst einmal zu einer Mittagspause niederlassen, kann rundum überzeugen. Hier kann man sich wirklich wohlfühlen.

Bevor wir ganz faul werden, brechen wir zu einer kleinen Sightseeing Tour auf. Auf der R63 fahren wir Richtung Murraysburg und biegen dann links zum Valley of Desolation ab.

Hier erwartet uns eine phantastische Aussicht auf Graaf-Reinet und die umliegende Landschaft. Es fällt uns schwer, uns von dem Anblick zu lösen. Wir fahren die schmale Straße noch ein Stückchen weiter und gelangen zu einem weiteren Viewpoint, der Einblicke in eine



tiefe Schlucht gewährt. Hier geht auch ein einstündiger Rundwanderweg ab. Uns ist es dazu allerdings zu heiß.

Zurück auf der R63 folgen wir dieser noch weitere 3 km Richtung Murraysburg und folgen dann rechts der Ausschilderung zur Game Viewing Area, ein recht weitläufiges, auf Schotterpisten zu befahrendes Areal. Nachdem wir zunächst überhaupt keine Tiere sehen, wird die Ausbeute dann allmählich besser. Am Ende haben wir Antilopen, Kudus, Strauße und Affen gesichtet.

Zurück in Graaf Reinet besorgt Elke im Supermarkt Wasser, während ich zur gegenüberliegenden Tankstelle fahre. Tanken ist eine sehr bequeme Sache in Südafrika. Man bleibt einfach im Auto sitzen, während einem der Tank gefüllt und die Scheiben gewaschen werden. Selbstbedienung ist hier völlig unbekannt. Als ich mein Wechselgeld zähle, stelle ich fest, dass man mir 100 ZAR zuviel herausgegeben hat. Eine Menge Geld in Südafrika und sicherlich mehr als der Tagesverdienst der Frau, die an der Zapfsäule arbeitet. Ich steige aus und mache sie auf ihren Irrtum aufmerksam, was sie dankbar zur Kenntnis nimmt. Wir erleben es noch häufiger, dass viele Schwarze Probleme mit dem Rechnen haben, besonders wenn es um größere Summen geht. Offensichtlich eine Folge mangelhafter Schulbildung.

Wir unternehmen noch einen kleinen Spaziergang durch Graaf-Reinet, das an diesem Samstag-Nachmittag einen sehr ausgestorbenen Eindruck macht. Anschließend lassen wir uns auf ein Bier im Garten des Drostdy Hotels nieder. Die Preise sind für ein Hotel dieser Kategorie äußerst moderat. Umgerechnet kostet eine Flasche gutes Windhoek Lager lediglich ca. 0,80 €

Für das Abendessen haben wir uns einen Tisch im Restaurant des Drostdy-Hotels reserviert. Für 77 ZAR wird hier ein 5-gängiges Candlelight-Dinner serviert. Dafür gibt es: Vorsuppe, eine Fisch-Vorspeise, Zitronensorbet, Karoo-Lamm mit verschiedenen Gemüsen und Kartoffelpüree, Mokatorte, Käseplatte und Kaffee. Ein wirkliches ausgezeichnetes Preis-Leistungsverhältnis. Das einzige, was uns ein wenig stört ist, dass die einzelnen Gänge in rascher Folge serviert werden.

Das Essen wird unserer Zimmerrechnung belastet, unsere Getränke müssen wir jedoch beim Getränkekeeper separat bezahlen. Die Rechnung hierfür beläuft sich auf ZAR 83,60. Da Trinkgelder im Drostdy zentral an der Rezeption gesammelt wird, kommt Aufrunden nicht in Frage. Elke gibt



dem Kellner ZAR 103,60. Es entwickelt sich folgender Dialog: "This is too much". "Yes, we know, but we want change." "No, no, this is too much". Verzweiflung steht dem armen Kerl ins Gesicht geschrieben. Also versuchen wir es noch einmal: "Look, we have to pay 83,60 Rand. We give you 103,60 Rand. You give us back 20 Rand". Antwort: "Yes, but it's too much". Nach einigem Hin und Her haben wir es dann doch noch irgendwie geschafft, unsere 20 Rand Wechselgeld zu bekommen.

Einige Tage später verursacht Elke in einem Supermarkt mit einer ähnlichen Aktion heillose Verwirrung an der Kasse. Da wird's mir dann doch zu bunt, und ich kann meine Frau überzeugen, solange wir uns noch auf südafrikanischen Boden befinden, so etwas doch lieber bleiben zu lassen.

Garden Route

Die Garden Route

9. Tag: Graaf Reinet – Tsitsikamma

Das Wetter in der Karoo scheint sehr verlässlich zu sein. Auch heute scheint die Sonne aus einem wolkenlosen Himmel. Das macht natürlich Lust, zunächst mal ein paar Bahnen im Swimmingpool abzureißen.

Das Frühstück nehmen wir im Garten des Drostdy-Hotels ein. Wir lassen uns das reichhaltige "English breakfast" für ZAR 29 schmecken. Einziger Kritikpunkt ist der Service, der an diesem Morgen doch ziemlich lahm ist.

Um 10:00 Uhr machen wir uns auf den Weg Richtung Küste. Nach einer Stunde auf der menschenleeren N9 sind bereits 140 km absolviert. So kann's weitergehen. Leider sieht die Wirklichkeit dann etwas anders aus. Bei Uniondale wechseln wir auf die R339, die dann ab Avontuur in eine, wenn auch gut zu befahrende, Schotterpiste übergeht. Für die nächsten – landschaftlich sehr schönen - 28 km benötigen wir eine volle Stunde. Das letzte Stück vor Kruisvalley wird dann ziemlich beschwerlich, da die Straße immer schlechter wird. Wir biegen auf die R340 ab und müssen zu unserer Überraschung feststellen, dass auch diese Straße ungeteert ist. Zu allem Überfluß gibt es auch noch reichlich Schlaglöcher, so dass wir für die 30 km bis zur N2 noch einmal fast 90 Minuten brauchen. Ziemlich entnervt müssen wir feststellen, dass sich diese "Abkürzung" nicht gelohnt hat.

Endlich auf der N2 angelangt, befinden wir uns mitten auf der "Garden Route". Wir fahren in nördlicher Richtung und passieren bald eine Maut-Stelle. Einige Kilometer weiter erreichen wir die 216 m hohe Bloukransbrücke, wo Bungee-Jumping angeboten wird. Obwohl Sonntag ist, ist nicht viel los, und wir bekommen leider keinen Sprung zu sehen.



Einige Kilometer weiter führt ein Abzweig zu unserem Ziel, dem Tsitsikamma Nationalpark. Wir können es kaum erwarten, dort endlich anzukommen, denn dieses Fleckchen Erde war für uns der Höhepunkt unserer Südafrika-Reise vor 10 Jahren. Oft haben wir uns seitdem gedanklich hierhin zurückversetzt.

Erwartungsvoll folgen wir der Straße Richtung Visitor Center. Dann wird der Blick frei auf den Campingplatz, und wir müssen einen kleinen Kulturschock verdauen. Da, wo wir damals mit unserem Wohnmobil fast alleine gestanden und die meterhohen Wellenbrecher bestaunt haben, drängen sich heute Zelte, Wohnwagen und Wohnmobile dicht an dicht. Hier wird uns zum ersten Mal deutlich bewußt, dass Südafrika heute touristisch weit mehr erschlossen ist, als zu Zeiten der

Arpartheid. Hinzu kommt sicherlich auch, dass wir jetzt an einem Wochenende ankommen.

Gut, dass wir unsere Unterkunft über das zentrale Reservierungssystem der südafrikanischen Nationalparks bereits frühzeitig von Deutschland aus gebucht haben. Im Visitor Center wird uns ein sehr freundlicher Empfang bereitet, und kurze Zeit später beziehen wir unsere geräumige Hütte (ZAR 350 pro Nacht) mit Blick auf die See. Normalerweise brechen sich hier riesige Wellen an den Felsen, doch heute ist das Meer sehr ruhig, und es gibt leider nicht viel zu sehen.



Nach der langen Autofahrt brauchen wir etwas Bewegung. Also unternehmen wir noch eine kleine Wanderung zur Mündung des Storms River, die über einen Boardwalk zu erreichen ist. Eine Hängebrücke führt hier über den Fluß hinüber und zu meiner Überraschung kann ich Elke überreden, mit mir auf die andere Seite zu gehen. Normalerweise ist sie für solch schwankende Abenteuer gar nicht zu haben.

Zurück am Visitor Center gehen wir in der nebenan gelegenen Bucht eine Runde schwimmen. Das Wasser ist herrlich. Da für den Abend Regenschauer angesagt sind und wir im Restaurant des Nationalparks nur noch einen Platz auf der Terrasse hätten reservieren können, fahren wir in das ca. 12 km entfernte Storms River Village. Dort gibt es das Hotel-Restaurant "Old Village Inn", in dem wir für wenig Geld (ZAR 42 für ein Chateaubriand) ein hervorragendes Dinner serviert bekommen.

Auf der Rückfahrt ist es stockdunkel. Um dies zu verdeutlichen, schaltet Elke auf der einsamen Parkstraße einmal kurz die Scheinwerfer aus. Wir sehen absolut nichts mehr und brechen - zwecks Unfallvermeidung - das Experiment sofort wieder ab. Entsprechend schwierig war es auch, unter diesen Umständen das Schlüsselloch unserer Hütte zu finden, da wir weder die Außenbeleuchtung angelassen noch eine Taschenlampe mitgenommen hatten. Aber man lernt ja nie aus.

Inzwischen ist es wieder trocken und wir lassen den Abend gemütlich bei einer Flasche Rotwein und Kerzenlicht auf der Terrasse unserer Hütte ausklingen.

10. Tag – Tsitsikamma NP

Das Frühstück ist im Übernachtungspreis enthalten und wird im Restaurant beim Visitor Center serviert. Es gibt ein durchaus akzeptables Buffet, bei dem wir uns für die heute anstehende Wanderung stärken.

Auf dem Programm steht der berühmte Otter Trail, dessen erste 3 km man ohne vorherige Anmeldung erwandern darf. Bei schwülwarmen Wetter - und anfangs zum Glück bedecktem Himmel - haben es diese 3 km jedoch in sich und sind sehr anstrengend. Zeitweise müssen wir über große Felsen klettern und kommen nur mühsam voran. Lohn der Mühen sind immer wieder schöne Ausblicke auf die wilde Küstenlandschaft.



Am Ende des frei begehbaren Teils des Trails erwartet uns ein malerischer Wasserfall, der hier einen natürlichen Pool bildet, und einige Wanderer nutzen die Gelegenheit zu einem erfrischenden Bad.



Nachdem wir uns ausgeruht und erfrischt haben, begeben wir uns auf den anstrengenden Rückweg. Inzwischen ist der Himmel wolkenlos und schnell sind wir wieder schweißüberströmt und ziemlich kaputt, als wir nach insgesamt 3 ½ Stunden zum Ausgangspunkt der Wanderung zurückkehren. Klar, das uns unser erster Weg zu einem erfrischenden Bad in die Bucht führt. Anschließend essen wir eine Kleinigkeit im Restaurant, wo es mittags ein Take Away gibt.

Nach einer Lesepause auf der Terasse fahren wir über die N 2 bis zur Storms River Bridge, die mit einer Länge von 192 m in 139 m Höhe eindrucksvoll den Storms River überspannt. Wahrlich eine architektonische Meisterleistung. Auf dem Rückweg machen wir noch einen kleinen Abstecher zum "Big Tree". Dort führt ein kurzer Weg zu einem ca. 800 Jahre altem Yellowwood-Baum. Dieser gigantische Baum hat einen Umfang von 8,5 m und ist 37 m hoch.

Wenn man schon einmal eine eigene Hütte mit Grillplatz (und dazu sonniges Wetter) hat, muß man das natürlich ausnutzen. Also haben wir für heute Selbstversorgung beschlossen und bei unserem obigen Ausflug neben der Storms River Bridge an der modernen Total-Tankstelle sowie in dem kleinen Supermarkt in Storms River Village etwas zum Grillen besorgt.

So verbringen wir einen gemütlichen Abend auf unserer schönen Terrasse und genießen die Ruhe und den Blick auf's Meer.

11. Tag: Tsitsikamma NP – Knysna

Über Nacht ist das Wetter umgeschlagen, und der neue Tag erwartet uns mit Regen. Zwei Vorteile aber hat das schlechte Wetter: die See ist rauer geworden, und wir können noch einige große Wellenbrecher bewundern. Außerdem fällt uns der Abschied von Tsitsikamma so um einiges leichter.





Auf der N2 fahren wir Richtung Plettenberg Bay. Etwa 10 km vor dem Ort biegen wir links zum “Monkeyland” ab. Der Eintrittspreis von 60 ZAR pro Person ist nicht gerade billig, dafür bekommt man aber in diesem privat geführten Park während einer 45-minütigen interessanten Führung viele freilebende Affen aus

verschiedenen Kontinenten zu Gesicht. Wir sind überrascht von der Artenvielfalt.

Nebenbei gibt es auch noch ein Abenteuer der besonderen Art: die Überquerung der längsten Hängebrücke der südlichen Hemisphäre. Als Elke endlich realisiert hat, auf was sie sich da eingelassen hat, haben wir die schaukelnde Brücke auch schon halb überquert. Jetzt gibt es kein Zurück mehr, also Augen zu und durch.



Trotz des hohen Preises lohnt sich ein Besuch von Monkeyland auf jeden Fall. Kleiner Tipp: Vorher mit Mückenschutzmittel einschmieren, da die kleinen Plagegeister in dem Wäldchen, wo die Affen leben, recht aktiv sind.

In Plettenberg Bay unternehmen wir zwei kleine Strandspaziergänge, rechts und links vom Beacon Island Hotel, einem ziemlich häßlichen Kasten. Es ist zwar noch bewölkt, doch zum Glück regnet es nicht mehr. Gegenüber dem Hotel an der Uferpromenade befindet sich ein uriges Restaurant, das “Moby Dick”. Wir lassen uns oben im Freien auf der Terrasse mit Blick zum Meer zum Lunch nieder. Die Speisekarte ist sehr umfangreich und das Essen lecker. Ein sehr empfehlenswertes Restaurant.

Wir setzen unseren Weg fort nach Knysna, nur etwa 30 km von Plettenberg Bay entfernt. Dort fahren wir erst einmal zur Waterfront, einem relativ neuen Komplex am Wasser mit Hotels, Restaurants und Geschäften. In Knysna hat sich offensichtlich sehr viel getan seit unserem letzten Besuch. Wir erkennen den Ort jedenfalls nicht wieder.

Leider hat es wieder angefangen zu regnen, und es wird recht ungemütlich. Nachdem wir 10 Tage herrliches Sommerwetter gewöhnt waren, trifft uns dieser Wetterumschwung recht unvorbereitet und schlägt direkt etwas auf die Stimmung. Wir fahren erst einmal zur Zauberberg Cottage, wo wir ein Zimmer für zwei Nächte reserviert haben (ZAR 225 Person/Nacht). Frau Meister, unsere deutsche Gastgeberin, heißt uns sehr herzlich willkommen und gibt uns viele Informationen über Knysna und Umgebung. Auch was das Wetter betrifft, hat sie gute Nachrichten für uns, denn das soll morgen schon wieder besser werden.

Das Zauberberg Cottage ist ein sehr nettes Guesthouse in traumhafter Lage. Hoch über dem Ort gelegen genießt man von hier einen weiten Blick bis zu den Knysna Heads. Einziger Nachteil dieser bevorzugten Lage ist die relativ große Entfernung zum Ort, die man aufgrund der Steigung mit dem Auto wesentlich bequemer bewältigt. Da die Zimmer nicht ganz so geräumig sind, bedauern wir es nicht, uns bei der Buchung für eine "Suite" entschieden zu haben, d. h. wir haben für einen geringen Aufpreis noch ein zusätzliches kleines Zimmer bekommen. Man hätte es sich allerdings auch in dem sehr gemütlichen Aufenthalts- und Frühstücksraum - mit Blick auf die Bucht - bequem machen können.



Wir fahren runter in die Stadt und lösen bei einer Bank einen Traveller-Scheck ein. Diesmal ist das eine Angelegenheit von einer Minute, aber so ein professioneller Service hat leider seinen Preis. Immerhin knöpft man uns 50 ZAR Gebühren ab! Hätten wir mal besser vorher gefragt, die Gebührenpolitik scheint von Bank zu Bank unterschiedlich zu sein.

Nach einem kleinen Bummel durch das Zentrum und einem Einkauf im Supermarkt kehren wir zum Zauberberg zurück. Abends fahren wir bei immer noch strömendem Regen ins "Oysters", einem im Zentrum gelegenen Fischrestaurant. Das Essen ist sehr gut, allerdings sind die Preise auch deutlich höher, als wir das bisher gewohnt waren.

12. Tag: Knysna

Nachdem es die ganze Nacht geregnet hat, sieht es gegen Morgen schon deutlich besser aus. Frau Meister scheint mit ihrer Prognose zum Glück recht zu behalten. Der Tag beginnt mit einem ausgezeichneten Frühstück im großzügigen Aufenthaltsraum der Zauberberg Cottage, das wir vom Herrn des Hauses serviert bekommen.

Geplant haben wir für heute eine Wanderung im Robberg Nature Reserve in der Nähe von Plettenberg Bay. Allerdings sind wir etwas unsicher, da diese in einem Wanderführer als sehr schwierig beschrieben wird. Wir erkundigen uns bei Frau Meister nach den Verhältnissen. Es gibt drei Wanderungen, eine kurze, eine mittlere und eine lange. Nur die lange ist wirklich schwierig und teilweise gefährlich. Sie empfiehlt uns den mittleren Walk zu machen, der auch von nicht so geübten Wanderern zu bewältigen ist.

Also fahren wir auf der N 2 Richtung Plettenberg Bay und folgen dann der Beschilderung nach "Plettenberg South". Wenig später ist das Robberg Nature Reserve ausgeschildert. Der Eintritt beträgt 12 ZAR pro Person. Was wir dann erleben, ist eine der schönsten Wanderungen, die wir jemals unternommen haben. Teilweise ist es zwar recht steil und anstrengend, aber mit festem Schuhwerk und einer gewissen Trittfestigkeit gut zu schaffen. Belohnt werden wir immer wieder mit schönen Ausblicken auf die Steilküste und das Meer.





Dann geht es hinunter und nachdem wir eine große Sanddüne überquert haben, erreichen wir eine Art Halbinsel. Auf der einen Seite brechen sich die Wellen an den Felsen auf der anderen Seite lockt ein herrliches Stückchen Strand. Klar, dass wir hier erst einmal eine Badepause einlegen. Da auch die Sonne mittlerweile aus einem fast wolkenlosen Himmel auf uns herunterscheint, ist es hier wirklich perfekt. Nach insgesamt drei Stunden Wanderung erreichen wir völlig begeistert wieder unseren Ausgangspunkt.

Wandern macht hungrig, und so beschließen wir, rüber nach Plettenberg Bay zu fahren, um noch einmal im Moby Dick zu lunchen.

Anschließend fahren wir auf der N2 zurück Richtung Knysna und besuchen den einige Kilometer vor dem Ort gelegenen Knysna Elephant Park. Zu sehen gibt es hier zwar lediglich 3 Elefanten, diese können aber gefüttert und angefaßt werden. Wann hat man dazu schon einmal die Gelegenheit? Ist schon ein komisches Gefühl, wenn der Rüssel über die Handfläche gleitet.



Obwohl das ganze recht touristisch und mit 50 ZAR Eintritt nicht gerade billig ist, bereuen wir den Besuch nicht. Außerdem gibt es viele interessante Informationen über das Leben der Elefanten. Wer nicht die Möglichkeit hat, den Addo Elephant Park in der Nähe von Port Elizabeth zu besuchen, wo man Elefanten in freier Wildbahn erleben kann, findet in Knysna wenigstens eine kleine Alternative.

Als nächstes fahren wir raus zu den Knysna Heads. Wir folgen der Straße bis ganz nach oben und genießen von dort den sehr schönen Blick. Hier wird noch kräftig gebaut. Ganz billig dürften die Luxushäuser mit dieser Traumlage sicher nicht sein.

Anschließend fahren wir nach Brenton on Beach, einem kleinen Ferienort etwa 10 km von Knysna entfernt. Gleich unterhalb des sehr schön gelegenen Brenton on Sea Hotels beginnt ein langer Sandstrand. Ein ausgedehnter Strandspaziergang ist genau der richtige Abschluß für diesen tollen Urlaubstag. Erst gegen 19:15 Uhr sind wir zurück im Zauberberg.

Wir duschen, ziehen uns um und sitzen auch schon wieder im Auto, um zur Waterfront zu fahren. Dort angekommen müssen wir feststellen, dass ohne Reservierung kein Platz in den Restaurants zu bekommen ist. Heute ist nämlich Valentine's Day, und den nutzen die Südafrikaner, um ihre Freundinnen oder Familien zum Essen auszuführen.

In der Knysna Lodge, einem luxuriösen Hotel auf halbem Weg zwischen Waterfront und Innenstadt, bekommen wir dann aber auch ohne Reservierung problemlos einen Tisch. Das Essen ist ausgezeichnet, Elke läßt sich eine Forelle schmecken, und ich probiere die Seezunge.

13. Tag: Knysna – Wilderness

Bei strahlendem Sonnenschein bietet es sich natürlich an, das Frühstück im Freien auf der Terrasse einzunehmen. Das zieht sich eine gute Stunde hin, da wir uns noch angeregt mit Frau Meister über das Leben in Südafrika unterhalten.

Heute sind wir sowieso nicht unter Zeitdruck, denn bis zu unserem nächsten Ziel, Wilderness, ist es nur ein Katzensprung. Hier halten wir am Dolphin Viewpoint, von dem aus man einen schönen Blick auf die Eisenbahnbrücke hat, über die der berühmte Outeniqua Choo-Tjoe Train den Kaaimans River überquert. Eines der am häufigsten fotografierten Motive der Garden Route.



Wir fahren noch ein paar Kilometer weiter bis nach George, einer recht großen Stadt mit über 50.000 Einwohnern, die für viele Besucher Ausgangspunkt für die Garden Route ist, da sie per Flugzeug erreichbar ist. Wir besuchen das dortige Eisenbahnmuseum (5 ZAR Eintritt), wo in einer riesigen Halle alte Dampflok und Eisenbahnwaggons ausgestellt und auch größtenteils zu betreten sind. Außerdem gibt es noch eine große Anzahl von Oldtimern zu besichtigen. Alles in allem ein durchaus interessantes Museum.

Bevor wir nach Wilderness zurückfahren, nutzen wir noch die Gelegenheit zu einem Einkauf im riesigen Pick'n Pay Supermarkt. In Wilderness müssen wir ein wenig suchen, bis wir unsere Unterkunft, Bruni's Bed & Breakfast, gefunden haben. Das große reetgedeckte Haus liegt weit außerhalb des Ortes direkt oberhalb des indischen Ozeans, mit privatem Strandzugang durch die Dünen. Da Bruni, die deutsche Inhaberin, gerade telefoniert, zeigt uns eine der beiden Angestellten unser Zimmer. Bei dessen Anblick sind wir dann doch etwas enttäuscht. Gemütlich ist es ja, aber winzig klein. So hatten wir uns das eigentlich nicht vorgestellt.



Wir erkundigen uns bei Bruni nach einem größeren Zimmer, doch sie ist ausgebucht. Lediglich die "Honeymoon-Suite" sei wegen einer kurzfristigen Annullierung frei geworden. Also schauen wir uns die gute Stube mal an und sind sofort total begeistert. Schlafzimmer mit Himmelbett, riesiges Badezimmer mit Dusche, großer Badewanne, 2 Waschbecken, Bidet und als Krönung einem großen Whirlpool sind überzeugende Argumente. Außerdem gibt es noch einen großen begehbaren Kleiderschrank. Für soviel Luxus sind wir gerne bereit, etwas tiefer in die Tasche zu greifen, zumal wir mit ZAR 255 pro Person (inklusive Frühstück) einen Sonderpreis bekommen.



Nachdem wir eine Kleinigkeit gegessen haben, unternehmen wir einen ausgedehnten Spaziergang am menschenleeren Strand. Hier ist es einfach traumhaft schön. Ein Bad im Meer und eine Runde Whirlpool runden den perfekten Nachmittag ab.



Aus Bruni's gut sortierter Bar versorgen wir uns mit zwei Flaschen Bier und genießen im Garten den Sonnenuntergang. Dabei kommen wir mit einem netten Ehepaar aus dem Norden Deutschlands ins Gespräch. Hier zeigt sich einmal wieder, wie klein die Welt ist, denn die Beiden haben ebenfalls einige Jahre in Hilden gelebt und kennen sich somit in

unserer Heimat bestens aus.

Zum Abendessen fahren wir mit dem Auto ins "Pirates Creek", wo uns Bruni einen Tisch reserviert hat. Da das Restaurant-Angebot in Wilderness nicht sehr groß ist, empfiehlt es sich unbedingt vorher etwas festzumachen. Zufällig treffen wir dort einen weiteren Gast von Bruni, einen alleinreisenden jungen Mann aus Berlin. Gerne nimmt er unser Angebot an, sich zu uns an den Tisch zu setzen. Wir essen Kudu und Strauß, mit jeweils ca. 350 gr. riesige Fleischportionen.

Zurück bei Bruni sitzen die anderen Gäste in gemütlicher Runde mit unserer Gastgeberin zusammen. Wir gesellen uns hinzu und verbringen noch ein gemütliches Stündchen mit Klönen. So ein Abend wäre in einem anonymen Hotel bestimmt nicht möglich gewesen.

14. Tag: Wilderness

Vor dem ausgezeichneten Frühstück unternehmen wir einen kleinen Strandspaziergang und gehen im Meer schwimmen. Schöner kann ein Tag eigentlich nicht beginnen.

Von unseren netten norddeutschen Urlaubsbekannten müssen wir uns leider verabschieden, da sie heute abreisen. Aber vielleicht trifft man sich ja in Hilden mal wieder.

Mit dem Auto fahren wir nach Wilderness und schauen uns das Palms an, dessen Restaurant uns von dem Paar, das wir ins Outdshoorn kennengelernt hatten, wärmstens empfohlen worden war. Wir fragen, ob noch eine Reservierung für den Abend möglich ist und haben Glück.

Anschließend fahren wir zum Wilderness National Park (ZAR 12 Eintritt pro Person), um uns etwas die Beine zu vertreten. Genauer gesagt: uns lockt der Kingfisher Trail. Dies ist eine sehr schöne Wanderung entlang des dunkelgefärbten Touw Rivers. Das Ziel ist mal wieder ein malerischer Wasserfall mit entsprechender Bademöglichkeit.

Auf dem Rückweg überqueren wir den Touw River an einer flachen Stelle und laufen auf der anderen Seite des Flusses zurück zu unserem Ausgangspunkt. Inklusiv einer halbstündigen Pause am Wasserfall sind wir etwa 3 ½ Stunden unterwegs.

Wer mag, kann sich auch ein Kanu mieten und den Touw River hinaufpaddeln. Das letzte Stück des Weges zum Wasserfall (etwa 30 Minuten) muß man jedoch zu Fuß zurücklegen, da der Fluß für das Kanu zu flach wird.



Den Rest des Tages nutzen wir zum Relaxen. Lesen, Schwimmen und ein Beachwalk sind die angenehmen Beschäftigungen, denen wir uns hingeben. Abends fahren wir dann zum Essen ins Palms. Für 108 ZAR wird uns ein hervorragendes 5-Gang-Dinner serviert. Wir sind sehr angetan von diesem, unter schweizer Leitung stehendem, Restaurant. Wegen der begrenzten Kapazität, die schnell von den Hausgästen erschöpft ist, muß man hier auf jeden Fall reservieren.

Kaphalbinsel

Die Kaphalbinsel

15. Tag: Wilderness - Arniston

Auch heute unternehmen wir nach dem Aufstehen erst einmal einen Strandspaziergang und schwimmen anschließend im Meer. Das anschließende Frühstück wird unverhofft zu einem richtigen Höhepunkt, da wir das Glück haben, eine Gruppe von ca. 20 Delfinen beobachten zu können. Also sitzen wir heute zur Abwechslung mal mit Fernglas und Videokamera beim Frühstück.

Danach müssen wir uns aber leider von Bruni und ihrem wunderschönen Haus verabschieden. Die zwei herrlichen Tage in Wilderness sind leider schon wieder vorbei. In George machen wir noch einen Abstecher zum Pick'n Pay und kaufen uns etwas zum Mittagessen für unterwegs.

Unser eigentliches Ziel für heute ist das De Hoop Nature Reserve, ca. 350 km von Wilderness entfernt. Bald merken wir, dass wir viel zu spät losgefahren sind, um genügend Zeit für einen Besuch dieses Naturreservates zu haben. Außerdem hat sich das Wetter erheblich verschlechtert. Es regnet die meiste Zeit in Strömen. Also beschließen wir auf das De Hoop Nature Reserve zu verzichten und fahren stattdessen zum in der Nähe gelegenen Cape Agulhas, dem südlichsten Punkt des afrikanischen Kontinents. Die einzige Sehenswürdigkeit dort ist ein Leuchtturm (Eintritt ZAR 5), dessen Funktionsweise und Geschichte sehr anschaulich vermittelt wird. Da es immer noch bedeckt und sehr windig ist, verzichten wir auf längere Spaziergänge in der etwas rauhen, wenn auch reizvollen Landschaft.



Wir sind der Meinung, dass sich der doch recht weite Abstecher zum Cape Agulhas für uns nicht gelohnt hat. Vielleicht wäre bei Sonnenschein alles anders gewesen.

Wir fahren zum ca. 30 km entfernten Fischerort Arniston (auch unter dem Namen Waenhuiskrans) bekannt und checken im Arniston Hotel ein, das ich von zuhause aus per E-Mail reserviert hatte. Leider hat dieses Hotel seine besten Zeiten schon hinter sich. Das Preis-Leistungsverhältnis stimmt hier nicht. Wehmütig denken wir an unsere "Honeymoon-Suite" der letzten beiden Tage zurück. Positiv erwähnt werden muß jedoch das Restaurant des Arniston Hotels, das eine sehr gute Küche bietet.

15. Tag: Arniston – Simon's Town

Wir genießen ein üppiges Frühstücksbuffet und verlassen dann das trostlose Arniston. Wesentlich besser gefällt uns da schon Hermanus, wo wir unseren ersten Stopp für heute einlegen. Ein lebhafter und angenehmer Küstenort, in dem man es auch länger aushalten könnte. Hermanus ist berühmt für seine Wale, die hier jedes Jahr im November vom Ufer aus bestaunt werden können. Wir nehmen uns vor, einmal in dieser Jahreszeit wieder hier vorbeizuschauen.

Auf der Weiterfahrt Richtung Kapstadt erleben wir eine Küstenstraße, die sicherlich zu den schönsten der Welt zählt. Immer wieder bieten sich uns atemberaubende Ausblicke, die man auch als Fahrer gefahrlos genießen kann, denn ca. alle 500 m ist ein Aussichtspunkt eingerichtet. Diese Traumstraße muß man natürlich bei Sonnenschein erleben. Zum Glück haben wir davon heute reichlich.



Einen herben Kontrast erleben wir dann in Strand, einem Badeort, den wir bereits bei unserer ersten Südafrika-Reise besucht haben, heute aber nicht mehr wiedererkennen. Offensichtlich ist hier ein Mekka für billigen Massentourismus mit all seinen unangenehmen Begleiterscheinungen entstanden. Schnell machen wir, dass wir weiterkommen.

Weiter geht es auf die Kaphalbinsel zu dem berühmten Weingut "Groot Constantia". Wir besichtigen die historischen Gebäude und kaufen zwei Flaschen für zuhause. Anschließend fahren wir nach Simonstown, wo wir ein Apartment für unsere letzten beiden Nächte reserviert haben.



Das Apartment liegt direkt in Simonstown, wir müssen aber erst einmal zum Privathaus unserer Gastgeber fahren, die etwas außerhalb wohnen und folgen der Wegbeschreibung, die wir per E-Mail erhalten haben.

Annaline und Willie heißen uns überaus herzlich Willkommen. Sie bieten uns an, bei Ihnen im Haus zu wohnen, in dem sie gerade drei Zimmer als B&B-Unterkünfte hergerichtet haben. Die Zimmer haben vollen Meerblick und sind wirklich sehr schön, wenn auch etwas klein. Wir haben den Eindruck, dass die beiden uns gern im Haus hätten, um etwas Gesellschaft zu haben.

Da wir morgen leider packen müssen, möchten wir gerne etwas mehr Platz haben und tendieren daher doch eher zum Apartment. Falls es uns nicht gefällt, können wir ja immer noch B&B machen. Vorsichtshalber verabschieden wir uns schon einmal von Willie, der es sich nicht nehmen läßt und Elke eine schöne Riesenmuschel schenkt, die man gut als Schale verwenden kann. Annaline fährt in ihrem Auto vorweg und führt uns zu den Harbour Heights, einem Komplex mit mehreren Eigentumswohnungen hoch über Simonstown gelegen. Das Apartment ist geräumig und modern eingerichtet. Wir sind sehr angenehm



überrascht, denn da dies die billigste Unterkunft unserer Reise ist (ZAR 120 Person/Nacht)), waren wir vorher schon etwas skeptisch. Annaline erzählt uns, dass sie noch eine größere Wohnung im gleichen Haus hat, die auch frei ist. Diese Wohnung mit über 100 qm² Wohnfläche, einer riesigen Terrasse und einem phantastischen Ausblick ist wirklich ein Traum. Ideal für einen längeren

Aufenthalt auf der Kaphalbinsel, aber für zwei Nächte lohnt sich der (moderate) Mehrpreis für uns nicht.

Nachdem uns Annaline verlassen hat, packen wir zwei Dosen Bier und ein paar Chips ein und fahren runter an den Strand zur Pinguinkolonie. Jetzt um 18:00 Uhr sind wir hier fast alleine mit den putzigen Tieren, denen man sich bis auf wenige Meter nähern kann. Wir sitzen in der Abendsonne, trinken unser Bier und beobachten die Pinguine – einfach schön!



Zum Abendessen gehen wir zu Fuß nach Simonstown runter. Annaline hat uns versichert, dass der Weg zwar dunkel, aber ungefährlich ist. Trotzdem ist uns ein wenig mulmig in dieser einsamen Ecke zumute. Probleme haben wir aber wirklich keine.

Die Restaurantszene in Simonstown gibt leider nicht viel her. Wir entscheiden uns für Bertha's Restaurant in der Hafengegend, wo wir draußen sitzen können. Das Essen ist eher mittelmäßig.

16. Tag: Kaphalbinsel

Unser letzter Urlaubstag ist angebrochen. Schade! Zum Frühstück fahren wir wieder zu Bertha's. Das ist wesentlich besser, als das Abendessen von gestern. Wir essen French Toast und Rührei mit Lachsforelle.

Nach dem Frühstück fahren wir in Richtung Kap der Guten Hoffnung. Kurz hinter Simonstown kommen wir an dem in unserem Reiseführer empfohlenen Fischrestaurant "Black Marlin" vorbei. Kurz entschlossen halten wir an und machen eine Reservierung für den Abend.

Um zum Kap zu gelangen, müssen wir ZAR 20 Eintritt pro Person bezahlen. Im Vergleich zu unserem ersten Besuch vor 10 Jahren ist es heute sonnig und warm und fast windstill (hier sehr ungewöhnlich!). An der Landschaft hat sich natürlich nichts geändert, aber es ist viel mehr los als damals. Da kann es dann auch schon mal passieren, dass ein Bus mitten auf der Straße anhält, damit ein japanischer Touri in Ruhe seiner Lieblingsbeschäftigung frönen kann.



Einer der vielen Touristenbusse spuckt eine Ladung Amerikaner aus. Es dauert nicht lange und ein älterer Amerikaner gesellt sich zu uns an unser Auto, während wir gerade unsere Wanderschuhe anziehen. Wie sich herausstellt, ist er schon viel auf der Welt herumgekommen, aber Südafrika hat er sich als Individualreisender nicht zugetraut. Neugierig erkundigt er sich daher nach unseren Erfahrungen.

Wir unternehmen zwei kleinere Walks (bei denen wir wieder fast alleine sind) und setzen dann unsere Reise um die Kaphalbinsel fort. Kurz darauf kommt uns ein Auto auf unserer Fahrspur

entgegen. Zum Glück ist es noch weit genug entfernt, und ich kann den Fahrer mittels Lichthupe auf seinen Irrtum aufmerksam machen. Offensichtlich ein Tourist, der noch seine Probleme mit dem Linksverkehr hat.

Es gibt einige schöne Strände, die zum Laufen einladen. Schwimmen ist allerdings weniger ratsam, da das Wasser hier selbst im Sommer ziemlich kalt ist. Besonders gut gefällt uns der Noordhoek Beach, an dem wir einen ausgedehnten Strandspaziergang unternehmen.



Leider ist die grandiose Küstenstraße "Chapman's Peak" wegen Reparaturarbeiten gesperrt, so dass wir unsere Rundreise an dieser Stelle abbrechen müssen. Von dieser Straße waren wir bei unserem ersten Besuch sehr beeindruckt und hätten sie heute gerne noch einmal erlebt. Nun – ein Grund mehr noch einmal zurückzukehen.

In Sunnydale kommen wir an einem großen Einkaufszentrum mit einem Pick'n Pay vorbei. Wir erledigen noch ein paar kleine Einkäufe und fahren zurück in das nicht mehr weit entfernte Simonstown. Jetzt ist Packen angesagt.

Zum Dinner fahren wir in das Black Marlin Restaurant in Miller's Point und lassen uns ein leckeres Seafood-Menue schmecken.

17. Tag: Heimflug

Um 4:00 Uhr ist die Nacht vorbei, da unser Rückflug bereits um 08.00 startet. Die Fahrt zum Flughafen dauert normalerweise 45 Minuten, aber wir brauchen fast doppelt so lange, weil wir uns in der Dunkelheit verfahren. Gut, dass wir ausreichend Zeit eingeplant haben. Wir geben unser Auto ab, checken ein und vertreiben uns die Zeit bis zum Abflug mit Frühstück und etwas Shopping. Dann heißt es Abschied nehmen von Südafrika. Wir tun dies mit dem festen Vorsatz, bis zu unserem nächsten Besuch nicht wieder 10 Jahre verstreichen zu lassen.

The End...

muß dies noch lange nicht sein, denn ein Jahr später sind wir dann auch schon wieder nach Südafrika gereist. Wie es uns im Norden ergangen ist, könnt Ihr hier nachlesen:

Südafrika März 02